



Dossier Basel

Raum & Umwelt

Kommentierte Zahlen und Analysen

Erlentor

Bis zum Jahr 2025 soll in Basel-Stadt ein neuer Stadtteil entstehen: der Bezirk Erlentor im Wohnviertel Rosental. Die ersten neuen Wohnungen wurden im Jahr 2009 in der Überbauung Erlentor bezogen. 195 Haushalte wurden mithilfe eines Fragebogens zu ihrem Wohlbefinden in Wohnung und Wohnumfeld befragt. Für über 67% der Befragten hat sich mit dem Umzug eine Verbesserung der Wohnsituation ergeben. Für knapp 10% hat sie sich verschlechtert. Besonders hoch ist die Zufriedenheit mit den Wohnungen selbst. Das Wohnumfeld wird teilweise kritischer eingeschätzt.

— mehr auf Seite 2/3

Landwirtschaft

Der Kanton Basel-Stadt ist sehr städtisch geprägt. Dennoch bewirtschaften aktuell 15 Betriebe rund 470 Hektaren Landwirtschaftsfläche. Dies entspricht ungefähr einer Fläche von 660 Fussballfeldern. Die meisten der Betriebe liegen in den Einwohnergemeinden Riehen und Bettingen. Ihre Zahl ist in den letzten Jahrzehnten stark rückläufig. Dies gilt auch für die Anzahl der Beschäftigten. Im Jahr 2009 arbeiteten noch 47 Personen im Primärsektor. In den landwirtschaftlichen Betrieben des Kantons wird heute ein Anteil von 0,012% des kantonalen Bruttoinlandproduktes erwirtschaftet.

— mehr auf Seite 4

Witterung

Mit einer mittleren Temperatur von 9,9 °C war das Jahr 2010 0,2 °C wärmer als der Normalwert (Durchschnitt der Jahre 1961 bis 1990), aber trotzdem das kühlfte seit 14 Jahren. Die grösste positive Abweichung wies der Juli (+2,8 °C) auf; den grössten Kälteüberschuss gab es im Dezember (-1,8 °C). Die Sonne schien 1 644 Stunden, 35 Stunden weniger als im Mittel der Jahre 1961 bis 1990. Am ausgeprägtesten fiel das Minus im Mai aus, als lediglich 111 statt 182 Sonnenstunden gemessen wurden. Mit insgesamt 867 mm Niederschlag wurde die übliche Jahresmenge um 10,0% überschritten.

— mehr auf Seite 5

Verkehrsunfälle

Im Jahr 2010 ereigneten sich auf baselstädtischen Strassen so wenig Unfälle wie lange nicht mehr. Insgesamt wurden 1 153 Unfälle polizeilich aufgenommen. Gegenüber 2009 verringerte sich die Zahl der Unfälle um 14,6%, jene der Verletzten gar um 18,7%. Vier Personen verloren 2010 durch Verkehrsunfälle ihr Leben, das sind genau so viele wie ein Jahr zuvor. Die geschätzte Sachschadenssumme nahm um 12,8% ab und belief sich auf 5,7 Mio. Franken. Im Zehnjahresvergleich ging die Zahl der Unfälle um knapp die Hälfte zurück, dies trotz 5,8% mehr Fahrzeugzulassungen.

— mehr auf Seite 6



Mieterbefragung Erlentor 2010

Bewohner überwiegend zufrieden

78% der Bewohnerinnen und Bewohner der Überbauung Erlentor haben sich die Wohnsituation vor dem Zuzug so vorgestellt, wie sie nun vorgefunden wird. Besonders hoch ist die Zufriedenheit mit den Wohnungen selbst. Diese erhielten 95% Zustimmung. ot/ug

Bezirk Erlenmatt, Siedlung Erlentor

Im Februar 2005 entschied das Basler Stimmvolk, dass auf dem ehemaligen Güterbahnhof der Deutschen Bahn bis zum Jahr 2025 ein neuer Stadtteil entstehen soll: der Bezirk Erlenmatt im Wohnviertel Rosental. Mit der Überbauung Erlentor entstanden bis 2009 die ersten 235 Wohnungen. Um die Meinung der Mieter zur Wohnsituation, zum Wohnumfeld und die Motive für die Standortwahl zu erfahren, führte das Statistische Amt im Auftrag der Abteilung Kantons- und Stadtentwicklung im Sommer 2010 eine schriftliche Befragung durch. 195 Haushalte wurden mit einem Fragebogen bedient, was dem Vermietungsstand zum Zeitpunkt der Befragung entsprach. Die Rücklaufquote war mit 47% (92 Fragebogen) vergleichsweise hoch. Durch die Auswertung der Antworten ergibt sich ein aktuelles Bild davon, wie sich die Mieter in der Siedlung Erlentor und im näheren Wohnumfeld fühlen. Die Ergebnisse geben der Grundeigentümerin und den kantonalen Behörden erste wichtige Anhaltspunkte für die weitere Planung und Entwicklung des Areals. Die detaillierten Ergebnisse der Befragung finden sich unter www.statistik-bs.ch/umwelt. Das «N» in den Abbildungen zeigt an, wieviele Haushalte bzw. Personen sich zum betreffenden Sachverhalt geäußert haben.

Stichprobe

Von den 92 Haushalten, die an der Mieterbefragung teilnahmen, sind 42,4% Einpersonen- und 37,0% Zweipersonenhaushalte. In den restlichen 20,6% leben in der Regel Familien mit Kindern zwischen 0 und 17 Jahren. Insgesamt wohnen in den 92 Haushalten 175 Personen. Am stärksten ist die Gruppe der 26- bis 64-jährigen mit einem Anteil von 68,0% vertreten, gefolgt von Personen bis 25 Jahre (25,1%) und jenen über 65 Jahre (6,9%). Fast die Hälfte der Mieter besitzt die Schweizer Staatsangehörigkeit (48,6%), über ein Viertel sind Deutsche (27,0%). Rund 11% sind Amerikaner oder Briten. Der Bildungsgrad ist relativ hoch, fast 56% haben eine höhere Berufsbildung oder eine Universität abgeschlossen. Die Erwerbstätigkeit der Einwohner ist hoch, 62,7% der erwachsenen Haushaltsmitglieder sind vollzeit-erwerbstätig. Die meisten von ihnen arbeiten in der Stadt Basel (ebenfalls 62,7%). Der Anteil der Rentner beträgt 13,8%. Ein monatliches Einkommen zwischen 5 000 und 7 499 Franken erzielen 22,7% der Haushalte, ein solches von 3 000 bis 4 999 Franken 21,7%.

Herkunft und Motive für den Zuzug

Mehr als die Hälfte der Befragten wohnte zuvor in der Stadt Basel, ein weiteres Viertel lebte im Einzugsgebiet des Tarifverbands Nordwestschweiz. 17,4% zogen aus dem Ausland zu. Von den Personen, die aus Basel zugezogen sind, hat ein Anteil von über 70% bereits im näheren Umfeld der Erlentorüberbauung in einem der Wohnviertel Kleinbasels gewohnt. Die Bewohner wurden nach den Beweggründen für ihren Zuzug ins Erlentor gefragt. Mit über 52,2% war für die Mehrheit die Wohnung selbst der ausschlaggebende Grund für den Zuzug, insbesondere Ausstattung, Komfort,

Raumaufteilung und Helligkeit der Wohnung. Weitere wichtige Gründe waren Konzeption und Lage der Überbauung. Der Mietpreis spielte hingegen keine zentrale Rolle. Für ein Fünftel der Befragten waren Veränderungen der persönlichen Situation (z. B. Änderung der Haushaltsgrösse) der Hauptgrund für den Wohnungswechsel.

Zufriedenheit mit der neuen Wohnsituation

Durch den Umzug ins Erlentor hat sich für 67,4% der Befragten die Wohnsituation verbessert. Für 13,0% ist sie gleich geblieben. Rund 9,8% der Mietparteien finden, dass sich ihre Situation durch den Zuzug verschlechtert hat. Dies trifft vor allem auf Familien zu, die aus dem Ausland zugezogen sind und zuvor in einem Haus gewohnt hatten. Bei den direkt aus Basel Zugezogenen ist die Zufriedenheit besonders hoch; für 80,9% hat sich die Wohnsituation im Vergleich zu vorher verbessert. Die Zufriedenheit mit der Wohnung selbst ist sehr hoch. Am positivsten beurteilt wird die Helligkeit, fast 84% sind damit sehr zufrieden. Auch die weiteren Wohnungsmerkmale wie Raumaufteilung, Wohnungsgrösse, Ausstattung und Komfort sowie die Schalldurchlässigkeit werden positiv bewertet – zwischen 83,7% und 94,6% sind sehr oder eher zufrieden.

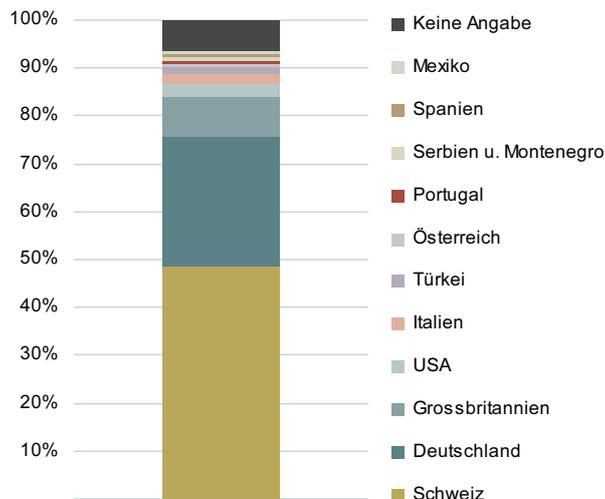
Wohnumfeld

Das Wohnumfeld wird von den Befragten kritischer eingeschätzt. Namentlich die Sauberkeit, die Verkehrsbelastung und die Einkaufsmöglichkeiten werden kontrovers beurteilt. Auch mit der Umweltqualität ist gut ein Drittel der Befragten unzufrieden. Unmut herrscht vor allem über die allgemeine Lärmsituation. Zwei Drittel der Befragten sind damit sehr unzufrieden oder eher unzufrieden. Dies liegt vor allem an den verschiedenen Lärmquellen in der Umgebung der Erlentorüberbauung. Bei den frei äusserbaren Begründungen wurde am häufigsten – von über der Hälfte der Befragten – der Partylärm genannt. Ebenso stand der verzögerte Fortgang der Umgebungsgestaltung in der Kritik. Die Ursachen für die Unzufriedenheit sind stark auf die jeweilige persönliche Situation bezogen. Sie reicht von der Nichteinhaltung der Hausordnung über fehlende Spielgeräte für Teenager bis zur Anonymität des Quartiers und Unklarheit bei der Hundehaltung. Auch die Nutzung von Angeboten und Einrichtungen im Wohnumfeld wurden im Fragebogen thematisiert. Das Freizeitangebot ist den Befragten relativ gut bekannt. Häufig genutzt werden zum Beispiel die Restaurationsbetriebe und die kulturellen Angebote auf dem NT-Areal und das Naherholungsgebiet Lange Erlen.

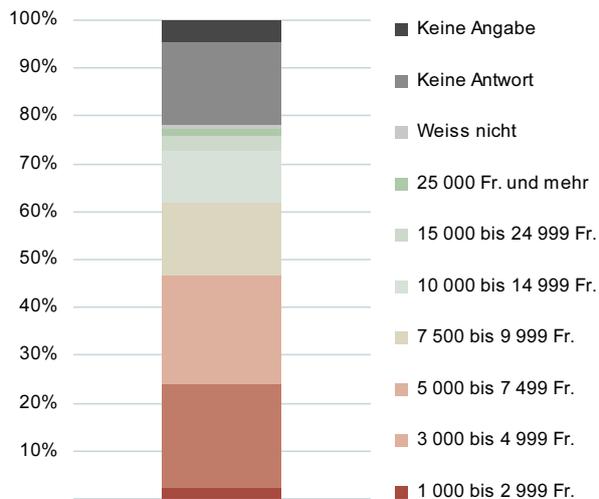
Wünsche und Erwartungen

Besonders gefragt bei den Mietern sind mehr Einrichtungen für den täglichen Bedarf (z. B. Banken, Einkaufsmöglichkeiten) auf dem Areal, gefolgt vom Wunsch nach mehr Grün- und Freiflächen. Ein dringendes Anliegen sind erweiterte Lärmschutzmassnahmen, um den Verkehrslärm u. a. der Nordtangente und die Emissionen von vorbeiziehenden Partygängen und den Partylärm selbst zu reduzieren.

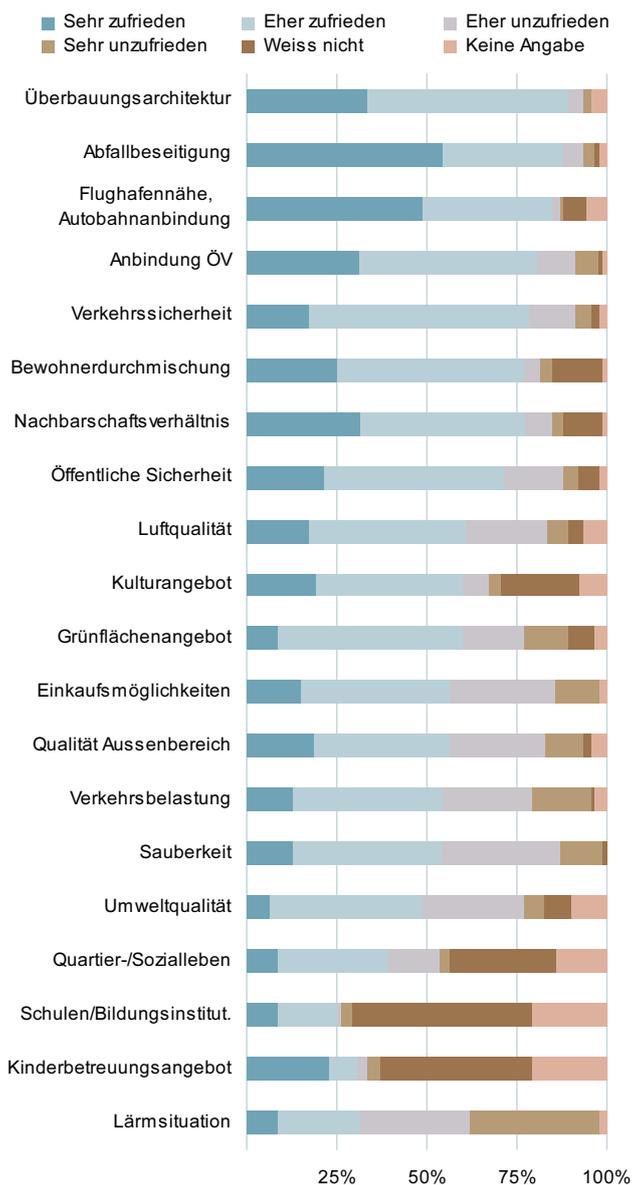
Nationalität der erwachsenen Personen (N = 144)



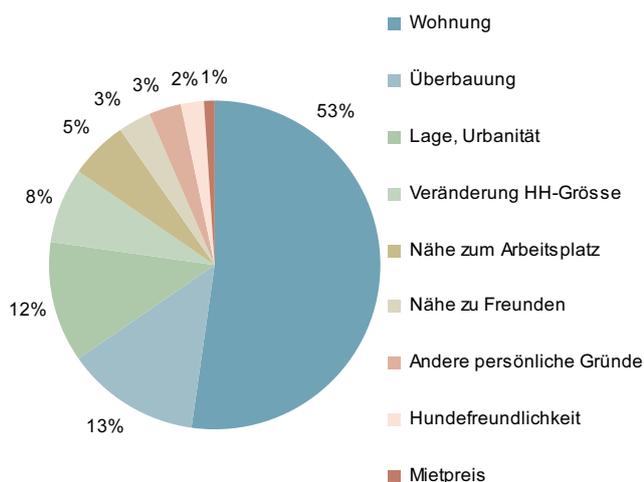
Haushaltseinkommen (N = 92)



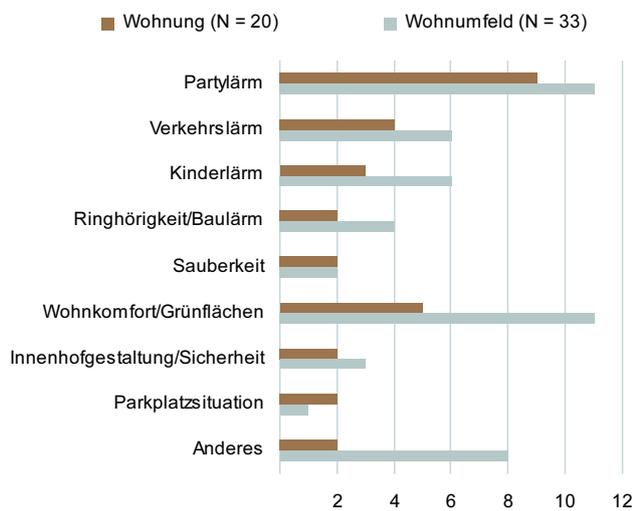
Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld (N = 92)



Motive für den Zuzug (Mehrfachnennungen möglich; N = 92)



Warum entspricht das Wohnumfeld nicht den Erwartungen? (Mehrfachnennungen möglich)



Landwirtschaft in Basel-Stadt

Rückgang über Jahrzehnte

Das Bild des Kantons Basel-Stadt ist klar städtisch geprägt. Die Landwirtschaft ist, wenn überhaupt, oft erst auf den zweiten Blick erkennbar. Dennoch bewirtschaften aktuell 15 Betriebe rund 470 Hektaren Landwirtschaftsfläche. ot

Zahl der Betriebe abnehmend

1985 gab es im Kanton Basel-Stadt 52 landwirtschaftliche Betriebe. Seit Mitte der 1990er-Jahre ist deren Zahl stark rückläufig. Die meisten Betriebe liegen in den Gemeinden Riehen und Bettingen. Während 1985 die Betriebe noch mehrheitlich nebenberuflich bewirtschaftet wurden, ist dies seit 1990 nicht mehr der Fall: Die verbliebenen Bauernhöfe werden meist hauptamtlich betrieben. In den Jahren 1990 bis 2009 liegt deren Anteil zwischen 63,2% und 85,7%.

Landwirtschaftliche Nutzfläche stabil

Ab 1990 besteht eine Tendenz zu weniger Landwirtschaftsbetrieben mit jeweils grösserer landwirtschaftlicher Nutzfläche (LN). Die gesamte LN bleibt über den Beobachtungszeitraum relativ stabil. Die Zahl der Betriebe hingegen sinkt auf 15, darunter drei Betriebe mit biologischer Landwirtschaft. Die LN bewegt sich immer im Bereich von 500 Hektaren, was der Fläche von rund 700 Fussballfeldern entspricht. Die letzten Zahlen zur Aufteilung der LN auf die drei baselstädtischen Gemeinden zeigen, dass ca. 80% der LN in Riehen und Bettingen liegen. Hauptkulturen der LN waren im Kanton seit jeher Wiesen und Weiden, welche zurzeit knapp 300 ha oder 63,9% der gesamten LN ausmachen. Futter- und Brotgetreide folgen mit einem Anteil von 16,6% bzw. 10,8% an der LN.

Beschäftigtenzahlen gehen zurück

Analog zur Entwicklung bei den Betrieben sinken die Beschäftigtenzahlen tendenziell ab 1990 bis heute. Im Jahr 1990 waren insgesamt 336 Personen in der Landwirtschaft tätig, 2009 arbeiteten nur noch 47 Beschäftigte im Primärsektor. Die Entwicklung nach Geschlecht respektive Arbeitspensum zeigt einen Rückgang bei den beschäftigten Männern und eine Zunahme der Teilzeitarbeit.

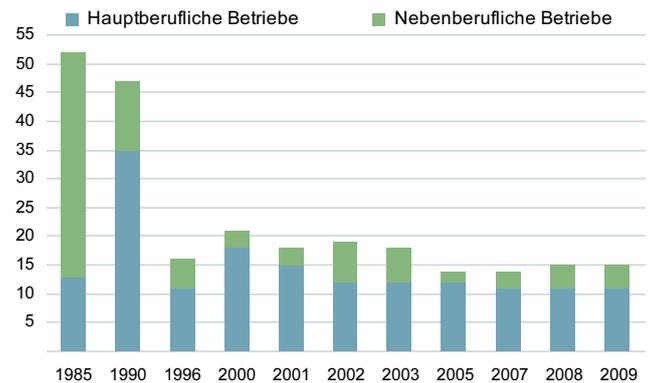
Veränderungen in den Nutztierbeständen

1866 wurde die erste gesamtschweizerische Viehzählung durchgeführt. Der Nutztierbestand in Basel-Stadt setzte sich damals hauptsächlich aus folgenden Tieren zusammen: 1 644 Stück Rindvieh, 1 120 Pferde, 710 Schweine, 276 Schafe und 216 Ziegen. Der Geflügelbestand war ab den 1920er-Jahren bis Mitte der 1990er-Jahre mit bis zu 27 389 Tieren dominierend. Auch der Kaninchenbestand war in derselben Zeitspanne mit maximal 5 182 Tieren bedeutend. Bis 2009 nahmen die Bestände der genannten Tierarten allesamt deutlich ab. Auf den Landwirtschaftsbetrieben sind aktuell 372 Stück Rindvieh, 363 Stück Geflügel, 155 Schweine, 44 Schafe, 22 Pferde, 14 Ziegen und 10 Ponys oder Esel anzutreffen.

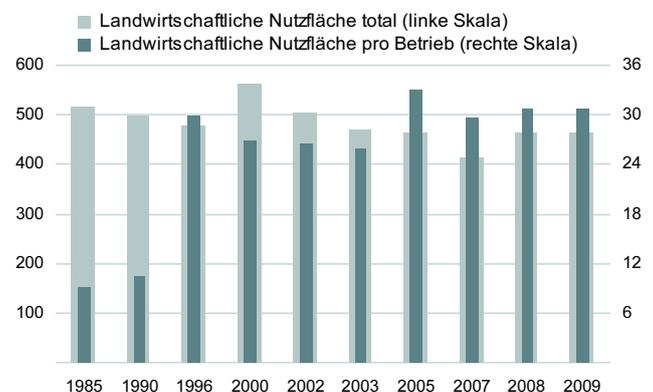
Volkswirtschaftliche Bedeutung des 1. Sektors

Aufgrund der über die Jahrzehnte zunehmend urban geprägten Struktur des Kantons nimmt die Bedeutung des Landwirtschaftssektors volkswirtschaftlich gesehen ab. Das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) des Primärsektors lag 2009 im Kanton Basel-Stadt noch bei einem Anteil von 0,012%.

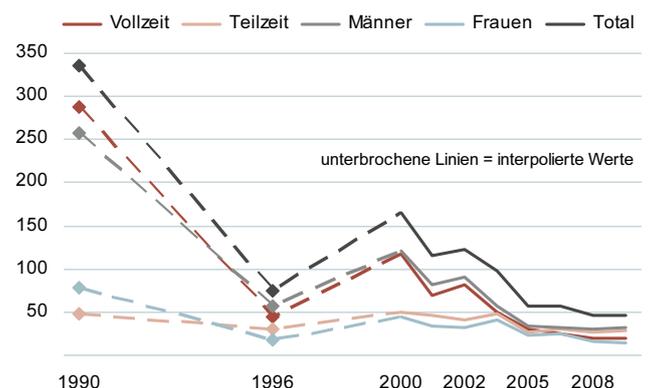
Haupt- und nebenberufliche Betriebe in der Basler Landwirtschaft



Landwirtschaftliche Nutzfläche total und pro Betrieb in Hektaren



Beschäftigte nach Geschlecht und Arbeitspensum



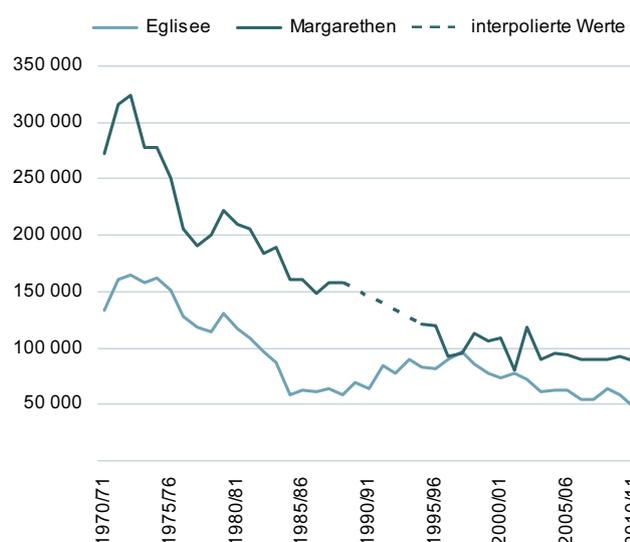
Wintervergnügen in Basel-Stadt

Kunsteisbahnen nach wie vor beliebt

Für die Bevölkerung in Basel ist der Besuch der Kunsteisbahnen seit vielen Jahren ein fester Bestandteil der Freizeitgestaltung im Winter. Die Eintritte entwickelten sich seit Mitte der 80er-Jahre relativ stabil. ug

Mitte März endete die aktuelle Saison auf den «grossen» Kunsteisbahnen im Kanton Basel-Stadt, Eglisee und Margarethen. Die Besucherzahlen der abgelaufenen Wintersaison sind ähnlich hoch wie in den Vorjahren, insgesamt kamen weit mehr als 130 000 Besucherinnen und Besucher (die Zahl wird noch steigen, da bei der Kunsteisbahn Eglisee momentan nur Eintritte bis Jahresende 2010 vorliegen). Insbesondere das Interesse von Vereinen und Schulen ist in den letzten Jahren spürbar grösser geworden. Die Geschichte der beiden Kunsteisbahnen geht weit zurück: Während im Gartenbad Eglisee erstmals im Winter 1969/70 der Umbau zu einer Eisbahn erfolgte, wurde die Kunsteisbahn Margarethen bereits in den Jahren 1933 und 1934 erstellt. Die Eröffnung fand am 11. Februar 1934 statt. Der grösste Andrang wurde hier im Winter 1972/73 mit fast 325 000 Besuchern registriert. Im Laufe der 70er-Jahre und bis Mitte der 80er-Jahre gingen die Besuchszahlen stark zurück. Dies dokumentiert einerseits den Bevölkerungsrückgang im Kanton Basel-Stadt in diesem Zeitraum, andererseits auch das über die Jahre veränderte Freizeitverhalten. In den letzten Jahren blieb die Zahl der Eintritte relativ konstant.

Besucher der Kunsteisbahnen in Basel-Stadt

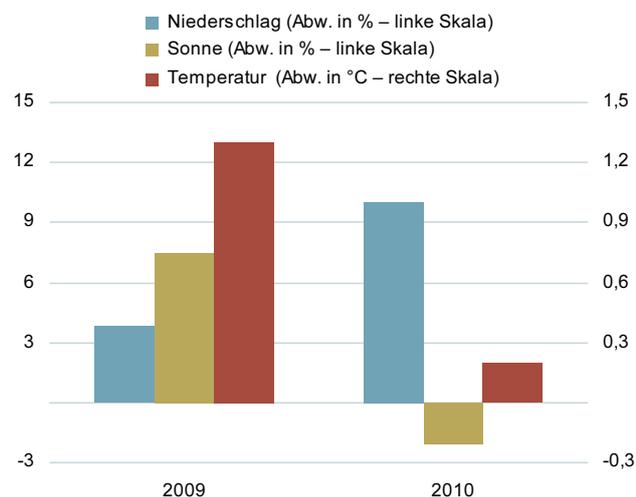


Witterung: Warm, sonnenarm, nass

Mit einer Durchschnittstemperatur von 9,9 °C war das Jahr 2010 zwar um 0,2 °C wärmer als im Mittel der Jahre 1961/90, aber dennoch das kälteste seit 1996. Die Zahl der Sonnenstunden blieb um 35 unter dem langjährigen Mittel und die Niederschlagsmenge lag 79 mm über der Norm. cm

2010 erreichte die Jahresdurchschnittstemperatur 9,9 °C, damit war das vergangene Jahr das kälteste seit 1996. Dennoch wurde das Mittel der Jahre 1961 bis 1990 um 0,2 °C überschritten. Die grössten Wärmeüberschüsse wurden im April (+2,0 °C) und im Juli (+2,8 °C) gemessen. Die grössten negativen Abweichungen zum langjährigen Mittel gab es in den Monaten Januar (-1,3 °C) und Dezember (-1,8 °C). An 19 Tagen lag die Maximaltemperatur bei mindestens 30,0 °C, an 26 Tagen unter 0,0 °C. Damit war sowohl die Zahl der Hitze- wie auch jene der Eistage höher als üblich (+9 respektive +12 Tage). 2009 hatte die Jahresdurchschnittstemperatur den Normalwert 1961/90 ebenfalls überschritten, der Wärmeüberschuss hatte 1,3 °C betragen. 2010 schien die Sonne während 1 644 Stunden, das sind 35 Stunden weniger als normal. Das grösste Minus gab es im Mai, als 111 statt 182 Sonnenstunden registriert wurden. 2009 hatte es deutlich mehr Sonne gegeben, nämlich 1 804 Stunden (+125 Stunden). Statt 788 mm fielen 2010 total 867 mm Niederschlag (+10,0%). Weniger ausgeprägt war der Feuchteüberschuss im Jahr 2009 ausgefallen: Damals hatte die Niederschlagsmenge 818 mm betragen, dieser Wert liegt 3,8% über dem langjährigen Mittel.

Abweichung der Witterungselemente vom Normalwert 1961/90



Die Basler Strassen werden sicherer

Immer weniger Unfälle und Verletzte

Die seit Jahren intensiven Bemühungen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit scheinen Früchte zu tragen. Innerhalb der letzten zehn Jahre hat sich die Zahl der Strassenverkehrsunfälle halbiert, während der Bestand an Motorfahrzeugen im gleichen Zeitraum um 5,8% zugenommen hat. Ir

Halb so viele Unfälle wie vor zehn Jahren

Im Jahr 2010 ereigneten sich auf den Strassen des Kantons Basel-Stadt 381 Verkehrsunfälle, bei denen Menschen zu Schaden kamen. Dabei wurden 458 Personen verletzt und vier Personen getötet. Seit 2001 – als sich insgesamt 2 221 Unfälle ereignet hatten – ist die Zahl der Verkehrsunfälle um knapp die Hälfte gesunken. 2010 wurde der Tiefstwert von 1 153 polizeilich aufgenommenen Unfällen registriert. Gegenüber 2009 verringerte sich die Zahl der Unfälle somit um 14,6%, jene der Verletzten gar um 18,7%. Die Zahl der Todesopfer blieb mit vier auf dem Stand des Vorjahres. Die Sachschadensumme ging um 12,8% zurück und belief sich auf 5,7 Mio. Franken. Nach Verkehrsmittel strukturiert, ist die Zahl der Unfallbeteiligten 2010 fast überall zurückgegangen. Einzig die Zahl der Beteiligten an Motorradunfällen nahm um 4,5% zu. Bei 92 Unfällen – 7% mehr als 2009 – wurde Alkohol festgestellt. Die Hälfte aller Unfälle unter Alkoholeinwirkung ereignete sich an den Wochenenden. 16 Unfälle (Vorjahr: 9) wurden unter Drogeneinfluss verursacht.

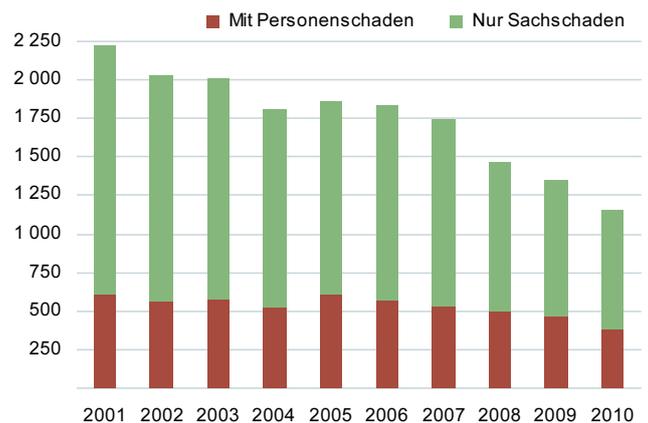
Weniger Verletzte

Längerfristig betrachtet ist seit Anfang der 80er-Jahre auch die Zahl der Verunglückten markant zurückgegangen. Gegenüber 2009 wurden im letzten Jahr 105 Unfälle mit Verletzten weniger gezählt. Verglichen mit 1980 waren es sogar 571 weniger. Bei den vier Verkehrstoten – genau so viel wie ein Jahr davor – handelt es sich um Senioren; zwei Fahrradfahrer, ein Fussgänger und eine Fussgängerin, die alle über 75 Jahre alt waren. 362 Verunfallte erlitten leichtere, 96 dagegen schwere Verletzungen. Nach wie vor sind über 60% der Unfallbeteiligten Personenwagen. Gegenüber 2009 ging die Zahl der PW-Unfälle um 16,5% zurück. Im vergangenen Jahr waren 110 Fussgänger (Vorjahr: 116) an Verkehrsunfällen beteiligt, wovon 94 (104) verletzt wurden. Dabei ereigneten sich 49 (53) Verkehrsunfälle auf Fussgängerstreifen. Auch die Zahl der Fahrradunfälle sank im gleichen Zeitraum von 166 auf 132 oder um 20,5%. Die Verkehrsunfälle mit Kinderbeteiligung nahmen im Jahresvergleich um knapp 30% ab.

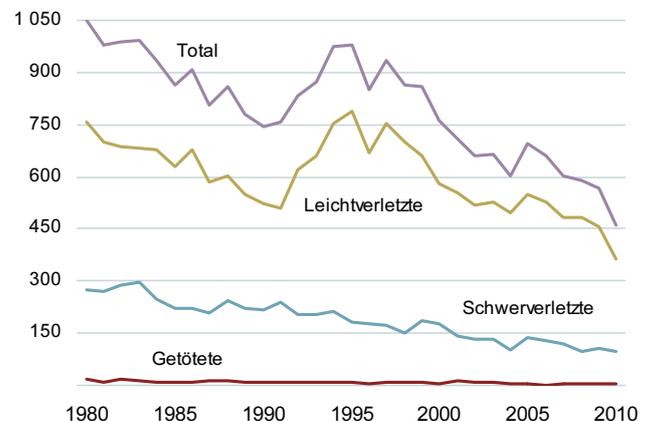
Neuralgische Punkte des Basler Strassennetzes

Nach Strassenart betrachtet, ereigneten sich auf Basler Strassen 1 010 Unfälle auf dem Lokalstrassennetz und 70 auf der Autobahn. 73 Unfälle wurden in den Landgemeinden Riehen und Bettingen registriert. Die Karte stellt die Unfallschwerpunkte auf dem Lokalstrassennetz der Stadt Basel dar. Die vielbefahrene ampellose Verzweigung Johanniterbrücke/Schanzenstrasse/St. Johannis-Vorstadt liegt mit acht Unfällen, elf Verletzten und 59 300 Franken Sachschaden an erster Stelle. Ein Jahr zuvor kam es an dieser Verzweigung zu fünf Unfällen mit drei Verletzten und 33 900 Franken Sachschaden. Die Verzweigung Freiburgerstrasse/Hochburgstrasse liegt an zweiter Stelle mit sieben Unfällen und vier Verletzten sowie 54 500 Franken Sachschaden. Danach folgt die Kreuzung Schützenhaus mit sechs Unfällen, drei Verletzten und 43 000 Franken Sachschaden.

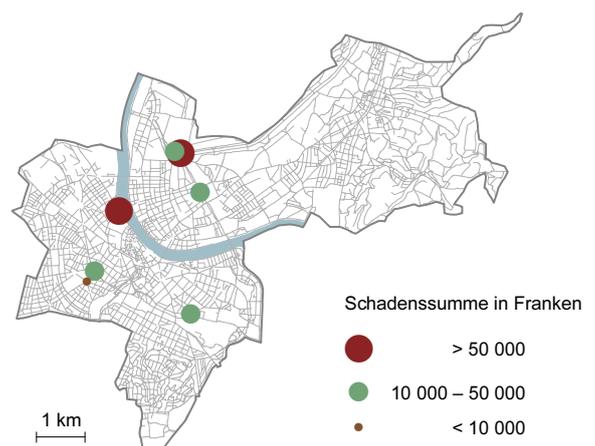
Strassenverkehrsunfälle



Verunglückte



Unfallschwerpunkte (ohne Autobahn)



Eine etwas andere Sicht auf die Trinationale Agglomeration Basel

Normalerweise ist auf einer Karte die Fläche in der Realität massgebend für die Form der Geometrie. Wenn nun aber eine statistische Variable (z. B. Total der Einwohner) die Gestalt bestimmt, so entstehen aus bekannten Landschaften ganz neue und interessant zu lesende Gebilde. bs

In der traditionellen thematischen Kartographie ist die Grösse einer Einheit (z. B. Gemeinden, Kantone etc.) anhand ihrer realen Fläche gegeben. Die dargestellten Statistiken werden entweder via Symbole (Kreise) bei absoluten Werten oder als flächige Einfärbungen für relative Werte (Bevölkerungsdichte) visualisiert. Ein Beispiel für eine solche klassische thematische Karte findet sich in der Abbildung unten links. Es handelt sich dabei um alle Gemeinden, die gemäss Bundesamt für Statistik zur Agglomeration Basel gehören. Dargestellt sind die absolute Einwohnerzahl und die Bevölkerungsdichte im Jahr 2007.

Im Gegensatz dazu ist in der rechten Abbildung derselbe Raumausschnitt so verzerrt, dass die Grösse der Gemeinden nicht der relativen Fläche in der Realität entspricht, sondern dem zugrundeliegenden statistischen Wert. In diesem Fall ist dies die Einwohnerzahl im Jahr 2007. Für Deutsche und Schweizer Gemeinden wurden die Einwohnerzahlen nach dem Konzept der Bevölkerungsfortschreibung erhoben. Die Einwohnerzahlen der französischen Gemeinden stammen aus der Vollerhebung Recensement de la Population (Französische Volkszählung).

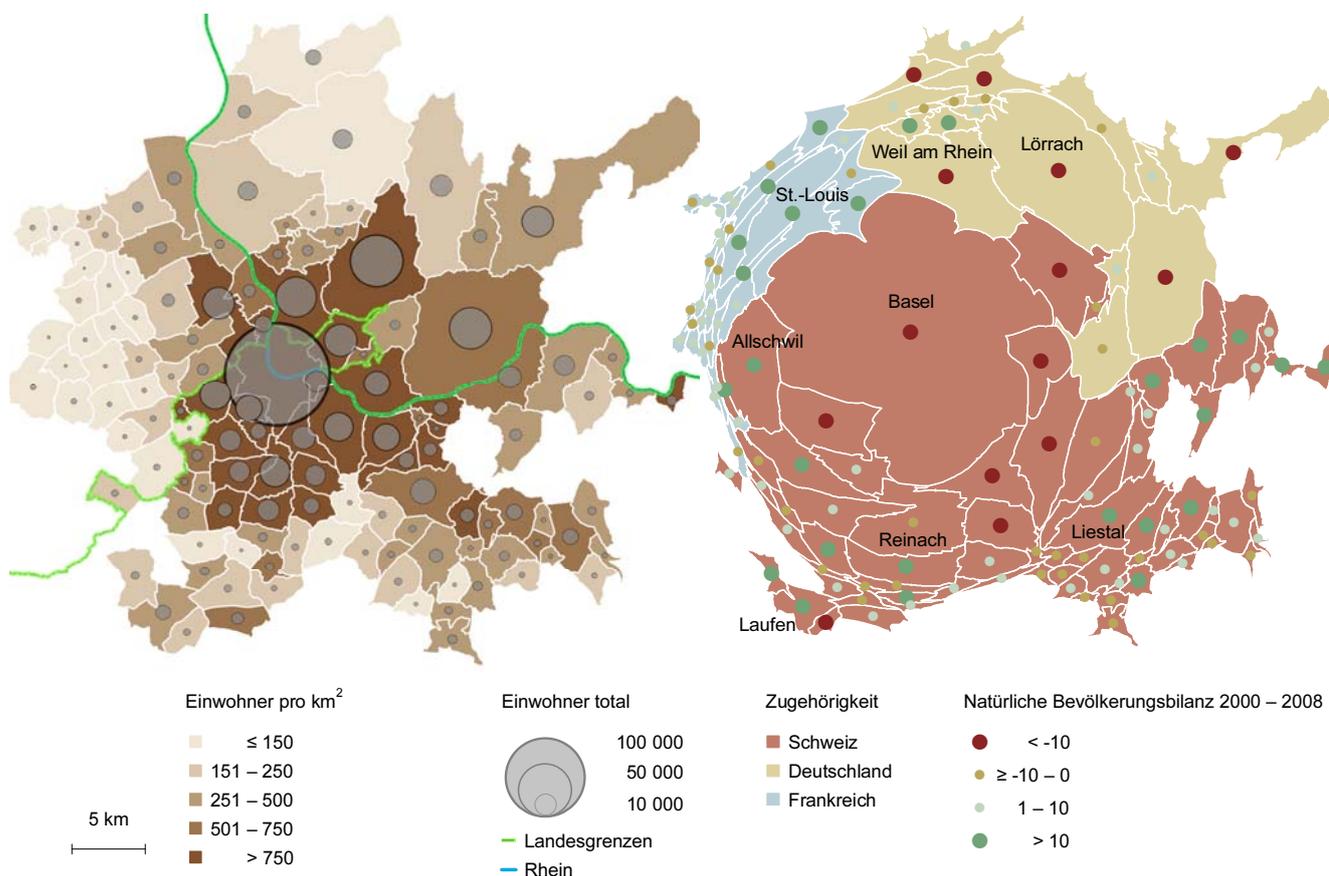
Der französische Teil der Agglomeration Basel mit 35 Gemeinden macht etwa 20% der realen Fläche aus, während der Anteil bei der Einwohnerzahl 9% beträgt. Das deutsche Gebiet mit 18 Gemeinden macht rund 40% der realen Gesamtfläche und 25% der Einwohner des Raumes aus.

Unübersehbar ist die Stadt Basel das Zentrum der Trinationalen Agglomeration Basel; der schweizerische Teil ist sowohl in Bezug auf Anzahl Gemeinden (74), Flächenanteil (42%) und Einwohneranteil (65%) am grössten.

Wie in der Karte links lassen sich auch in der rechten Darstellung die Flächen nach einem Statistischen Merkmal einfärben, sowie Werte mit zusätzlichen Symbolen visualisieren. So sind in der rechten Abbildung die Gemeinden gemäss Staatenzugehörigkeit eingefärbt, und die Symbole geben Auskunft über die Bilanz von Lebendgeburten minus Sterbefälle, summiert über neun Jahre.

Auf der Webseite www.worldmapper.org befinden sich viele Karten der Länder der Erde, die mit derselben Technik hergestellt worden sind.

Agglomeration Basel als thematische Karte (links) und als Funktion der Einwohnerzahl (rechts)



Basler Zahlenspiegel

	Feb 10	Mrz 10	Apr 10	Mai 10	Jun 10	Jul 10	Aug 10	Sep 10	Okt 10	Nov 10	Dez 10	Jan 11	Feb 11
Bevölkerung	190 152	190 372	190 447	190 595	190 445	190 496	190 550	190 955	191 265	191 147	190 612	191 011	191 214
Schweizer	128 744	128 750	128 831	128 771	128 738	128 651	128 600	128 581	128 673	128 434	128 105	128 172	128 220
Ausländer	61 408	61 622	61 616	61 824	61 707	61 845	61 950	62 374	62 592	62 713	62 507	62 839	62 994
Zugezogene	836	1 063	1 014	1 004	1 008	1 196	1 312	1 425	1 382	1 042	731	1 404	1 052
Weggezogene	687	801	905	773	1 145	1 130	1 269	1 014	1 073	1 127	1 217	976	831
Arbeitslose	4 280	4 143	3 988	3 877	3 734	3 748	3 787	3 777	3 720	3 729	3 927	4 026	3 923
Arbeitslosenquote (%)	4,4	4,2	4,1	4,0	3,8	3,8	3,9	3,9	3,8	3,8	4,0	4,1	4,0
Grenzgänger	31 200	31 200	31 700	31 700	31 700	33 200	33 200	33 200	32 400	32 400	32 400	...	...
2. Sektor	11 100	11 100	11 100	11 100	11 100	12 500	12 500	12 500	12 200	12 200	12 200	...	...
3. Sektor	20 100	20 100	20 500	20 500	20 500	20 600	20 600	20 600	20 200	20 200	20 200	...	...
Beschäftigte (NWCH)	562 700	562 700	562 600	562 600	562 600	563 900	563 900	563 900	563 400	563 400	563 400	...	...
2. Sektor	169 800	169 800	171 000	171 000	171 000	170 600	170 600	170 600	169 500	169 500	169 500	...	...
3. Sektor	392 900	392 900	391 500	391 500	391 500	393 300	393 300	393 300	394 000	394 000	394 000	...	...
Basler Index (Dez 10 = 100)	99,4	99,5	100,3	100,2	99,8	99,1	99,2	99,2	99,7	100,0	100,0	99,6	99,9
Jahresteuern (%)	1,0	1,4	1,4	1,2	0,6	0,7	0,5	0,5	0,4	0,5	0,8	0,2	0,5
Basler Mietindex (Dez 10 = 100)	99,0	99,0	99,0	99,2	99,2	99,2	99,5	99,5	99,5	100,0	100,0	100,0	100,1
Jahresteuern (%)	1,5	1,5	1,5	0,9	0,9	0,9	0,8	0,8	0,8	0,9	0,9	0,9	1,1
Wohnungsbestand	105 024	105 064	105 147	105 078	105 205	105 211	105 209	105 247	105 210	105 287	105 272	105 276	105 247
baubewilligte Wohnungen	100	33	2	5	8	-	12	15	-	11	26	7	-
bauvollendete Wohnungen	-	45	84	9	132	6	-	16	5	75	-	5	-
Logiernächte in Hotels	81 305	99 446	78 129	87 204	101 637	92 372	88 635	97 312	95 805	94 230	80 099	68 723	72 957
Zimmerbelegung (%)	62,0	68,9	52,9	58,1	70,6	56,0	54,6	69,1	64,8	67,5	54,1	49,9	57,3
EuroAirport-Passagiere	245 002	292 486	280 659	360 663	385 635	444 509	437 978	424 778	430 577	308 105	297 221	299 832	294 241
Frachtvolumen (t)	7 493	9 117	8 094	9 758	9 697	9 938	8 678	9 374	9 481	9 742	9 149	8 824	8 597
Rheinhäfen Umschlag (t)	411 553	474 823	499 470	635 475	550 276	591 455	564 429	508 074	598 033	632 054	542 743	374 141	424 271
Güterzufuhr (t)	339 782	416 634	418 813	570 037	464 911	503 955	481 553	418 528	506 740	537 168	447 161	328 121	339 426
Güterabfuhr (t)	71 771	58 189	80 657	65 438	85 365	87 500	82 876	89 546	91 293	94 886	95 582	46 020	84 845
Energieverbrauch (1000 kWh)	822 425	768 905	499 876	466 559	321 226	285 187	317 076	366 878	566 349	680 056	981 960	900 217	791 391
Mittlerer Tagesverbrauch	29 372	24 803	16 663	15 050	10 708	9 200	10 228	12 229	18 269	22 669	31 676	29 039	28 264
Wasserverbrauch (1000 m ³)	2 081	2 330	2 310	2 366	2 527	2 933	2 223	2 417	2 434	2 314	2 307	2 297	2 042
Mittlerer Tagesverbrauch	74	75	77	76	84	95	72	81	79	77	74	74	73

Literaturtipp

In dieser Gratisbroschüre zeigt das Bundesamt für Statistik, wo sich die Schweiz auf dem Weg der Nachhaltigen Entwicklung befindet. Sie ist in die vier Grundsatzfragen zur Nachhaltigen Entwicklung gegliedert (Bedürfnisdeckung, Gerechtigkeit, Kapitalerhaltung, Entkopplung) und liefert zusammengefasste und leicht verständliche Antwortelemente. Diese stammen von den 16 Schlüsselindikatoren des Indikatoren-systems MONET.



Nachhaltige Entwicklung in Kürze 2010

BFS, Neuchâtel 2011, Bestellnr.: 734-1001

Zu guter Letzt

Wussten Sie schon ...

... dass sich vor 100 Jahren – also im Jahre 1911 – das Brausebad Claragraben grosser Beliebtheit erfreute? Es wurden 56 511 Brause- bzw. Duschbäder (42 415 für Männer, 14 096 für Frauen) und 19 443 Wannenbäder (5 921 für Männer, 13 522 für Frauen) registriert. Dies sind zusammen 75 954 Bäder, wobei die Vorliebe für die Art des Bades scheinbar stark vom Geschlecht abhing. Bei einer Jahreseinnahme von 14 792,05 Franken wurden pro Brause- oder Wannenbad rund 19,5 Rappen eingenommen. Dies entspricht heute ungefähr 1,85 Franken (Quelle: Acht- und siebenzigster Verwaltungsbericht des Regierungsrates an den Grossen Rat des Kantons Basel-Stadt; erschienen am 24. Juli 1912).

Kennen Sie unsere Internetseite?

Alle unsere Tabellen finden Sie unter www.statistik.bs.ch

Impressum

Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt
 Binningerstrasse 6, Postfach, 4001 Basel
 Tel. 061 267 87 27, Fax 061 267 87 37
 E-Mail: stata@bs.ch
 Homepage: www.statistik.bs.ch
 Ausgabe April 2011
 © 2011 SZ ISSN 1662-5048

Verantwortlich

Dr. Madeleine Imhof
 Redaktion dieser Ausgabe: Ulrich Gräf und Oliver Thommen
 Fotos Titelseite: Matthias Schlatter, Juri Weiss
 Karten: Bernard Spichtig
 Einzelverkaufspreis: Fr. 5.-, Jahresabonnement: Fr. 30.-
 Druck: Kreis Druck AG
 Gestaltungskonzept: whiteRoom | schoeneck stauffer

Redaktionelle Beiträge in dieser Nummer

bs	Bernard Spichtig	061 267 87 45
cm	Christa Moll	061 267 87 43
ir	Irma Rodiqi	061 267 87 31
ot	Oliver Thommen	061 267 87 51
ug	Ulrich Gräf	061 267 87 79

Nachdruck unter Quellenangabe erwünscht